



SiOPS® - Bedienersicherheit

Das preisgekrönte **SiOPS®** Sicherheitssystem von **Niftylift** verhindert anhaltend unwillkürlichen Betrieb im Falle einer Einklemmung des Bedieners.

- Stoppt anhaltend unwillkürlichen Betrieb
- Eliminiert Reaktionszeit des Bedieners
- Reduziert das Verletzungspotenzial deutlich
- Maschinenbewegungen werden sofort unterbunden
- Gibt Bediener eine lebenswichtige zweite Chance

SiOPS® eliminiert anhaltend unwillkürlichen Betrieb, indem es alle Maschinenbewegungen unterbindet, wenn ein Bediener gegen die Kanten der Korbsteuerung gedrückt wird.

SiOPS® reagiert sofort, wenn erkannt wird, dass der Bediener gegen die Steuerung gedrückt wird.

Durch Eliminieren der Reaktionszeit des Bedieners reduziert **SiOPS®** das Potenzial von Verletzungen durch Einklemmen deutlich.

SiOPS® ist nur auf Niftylift MEWPs erhältlich und eliminiert einen bekannten, zu Einklemmvorfällen beitragenden Faktor, wodurch dem Bediener eine lebenswichtige zweite Chance gegeben wird.

Besuchen Sie bitte unsere Webseite, wenn Sie mehr über Nifty **SiOPS®** und darüber, wie es Leben retten kann, erfahren möchten.

Rufen Sie uns nun an, um eine Vorführung zu arrangieren:

+44 (0)1908 223456



SMARTPHONE QR-CODE-SCANNER BENUTZEN

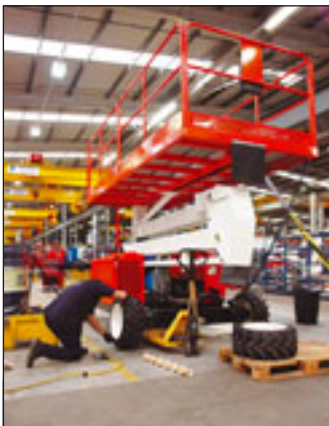
Hier begann die Revolution

Großbritannien ist die Mutter der modernen Wirtschaftsnationen. Wie es heutzutage jenseits des Kanals aussieht, hat Rüdiger Kopf in Erfahrung gebracht.



Ein Wahrzeichens Großbritanniens: Der Steinkreis von Stonehenge

Großbritanniens Nummer 1 in Sachen Mobilkrane: Ainscough



Großbritannien ist für vieles bekannt und berühmt. Für viele Begriffe, die heute alltäglich sind, standen Briten mit ihrem Name Pate. Der ehemalige Premier Charles Grey gab einer Teesorte seinen Namen. John Montagu, Earl of Sandwich, fand keine Zeit zum Essen und erfand sodieschnelle Zwischenmahlzeit, das Sandwich. Die Stadt Rugby



In Vigo Centre produziert Snorkel inzwischen fast die gesamte Palette



stand für den gleichnamigen Sport Pate. Und wenn im Namen der Gerechtigkeit und für die Unterdrückten gekämpft wird, kommt Robin Hood sofort ins Spiel. Dass die Uhren auf der Insel anders ticken, als bei uns auf dem Kontinent, ist am augenscheinlichsten am Linksverkehr zu sehen und wird mit der

Überschrift der London Times vom 22. Oktober 1957 „Fog in Channel – Continent cut off“ (Nebel auf dem Kanal, der Kontinent ist – von der Welt – abgeschnitten) mehr als nur verdeutlicht. Ein Grund für dieses Selbstbild liegt sicherlich in der Historie verankert. Die Insel gab den Menschen Sicherheit, ►►

« denn die letzte erfolgreiche Invasion fand im Jahre 1066 statt. Und hier auf der Insel begann Ende des 18. Jahrhunderts die Industrielle Revolution, was mit ein Pfeiler des britischen Imperiums im 19. Jahrhundert war. Zeiten, die inzwischen vergangenen sind.

Heute kommen einem andere Wirtschaftszweige – vor allem der Bankensektor – in den Sinn, wenn über Großbritannien



Die Vertical Days sind auf der Insel inzwischen die wichtigste Messe für Krane und Arbeitsbühnen

gehören die Marken Jaguar und Land Rover gehören inzwischen zum indischen Tata-Konzern. Die Kultmarke Mini Cooper produziert weiterhin ihre kleinen Flitzer, der Mutterkonzern ist allerdings BMW. Und VW hatte sich die Werke von Bentley und Rolls Royce geangelt. Letztere wurden aber an BMW weiter verkauft. Ein Stück weit zeichnet dies das angelsächsische Wesen der liberalen Marktwirtschaft nach.



Easi Uplift hat als irische Firma den Sprung nach Großbritannien geschafft

gesprochen wird. Die City of London, nur ein Stadtteil der Hauptstadt, ist nicht nur die Schaltzentrale für viele international tätige Banken. Die politi-

schen Privilegien, die die hier ansässigen Bürger und Betriebe haben, sorgen bei Außenstehenden durchaus für Kopfschütteln. So liegt Medienberichten zufolge die

Im Liebherr Werk Sunderland werden unter anderem Schiffskrane produziert



Bilanzsumme einer einzelnen hier ansässigen Großbank, der HSBC, über dem Bruttoinlandsprodukt Großbritanniens. Die Dominanz des Dienstleistungssektors ist sehr hoch. Die industrielle Fertigung liegt heutzutage bei einem Anteil von rund 16 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Das bedeutet aber im Gegenzug nicht, dass in Großbritannien keine Produkte mehr hergestellt werden. Es hat nur ein Wandel in der Außenansicht stattgefunden, der sich am besten mit der Automobilindustrie veranschaulichen lässt. In den 1960er Jahren war Großbritannien eine der führenden Automobilnationen. Marken wie MG, Jaguar, Rover, Mini Cooper oder auch Bentley und Rolls Royce waren Inbegriff dessen. Obgleich alle Unternehmen sich mittlerweile in ausländischer Hand befinden, steht die Produktion in Großbritannien nicht still. So

Keine Einbahnstraße

Dass dieser Weg keine Einbahnstraße ist, zeigt eine Investorengruppe, die inzwischen im Arbeitsbühnenmarkt durch ihre Akquisitionen weltweit tätig ist: Tanfield mit seiner heutigen Marke Snorkel. Das britische Unternehmen erwarb im Jahre 2006 zuerst UpRight, ein Jahr später Snorkel. 2010 wurde entschieden, nur noch die Marke Snorkel weiterzuführen. Beides waren US-Marken, mit Produktionsstätten in den USA. Tanfield selbst mit seinem Standort in Newcastle, im Nordosten Englands, hatte zuvor die Marke Aerial Access aufgebaut, aber 2004 verkauft. Das Werk in „Vigo Centre“ umfasst 23.000 Quadratmeter. Dort wird inzwischen fast das gesamte Snorkel-Programm produziert. Nur S. 20 ►►



Britisch von Grund auf

Wer an England denkt, dem fallen zuerst Privat Equity und international verstrickte Finanzunternehmen ein. Klassische mittelständische Unternehmen, ein typisch deutsches Phänomen, würde man jenseits des Kanals nicht (mehr) erwarten. Und genau diesem Bild widerspricht Niftylift von Grund auf. Das Unternehmen produziert in England und ist eigentümergeführt. Im Jahre 1985 von Roger Bowden gegründet, hat

Vor über 25 Jahren startete Roger Bowden sein Projekt der Höhenzugangstechnik und nannte es Niftylift. Rüdiger Kopf hat das durch und durch britische Unternehmen besucht.



Der aktuelle Hauptsitz von Niftylift in Milton Keynes



sich Niftylift konstant weiterentwickelt und ist inzwischen zu einem Arbeitsbühnenproduzenten geworden, dessen Maschinen auch in einem Gros der deutschen Vermietbranche zu finden ist. Dabei wurden nicht zigtausende Aktien ausgeschüttet, um die Kapitaldecke zu erhöhen. Niftylift wuchs organisch. 1988 zog das Unternehmen nach Milton Keynes, der englischen Standort-Alternative zwischen London und Birmingham, auch Stadt der tausend Kreisverkehre genannt. Mit John Keely kam im gleichen Jahr ein zweiter Eigentümer mit an Bord.

Heute erzielt das Unternehmen einen Umsatz von 55 Millionen Euro. Von den über 200

Mitarbeitern sind 40 in der Entwicklungsabteilung beschäftigt. Und gerade mit diesem Potenzial will Niftylift am Markt punkten. So ist in den letzten Jahren hier beispielsweise das Sicherheitssystem „SIOPS“ entwickelt, das ein Schutz gegen das Unterfahren von Hindernissen bietet. Oder auch

der „Tough Cage“ stammt aus dieser Entwickler-Schmiede. Ein Korb mit ultrafestem Boden, der farbresistent ist, leichter als Stahl und ebenfalls mehr Schutz bietet. „Eine Nifty soll sicher sein und einfach zu bedienen“, bringt es John Keely auf den Punkt. Die neueste Maschine steht stellvertretend für die Entwicklungen der letzten Jahre: die HR 15. SIOPS ist auf der 15-Meter-Maschine Standard. Dazu ist das Gerät gerade einmal zwei Meter breit und bringt „nur“ 4.500 Kilogramm auf die Waage. Weniger Gewicht, weniger Transportkosten, weniger Verbrauch, weniger Lärm, da ein kleinerer Motor genutzt werden kann. Die Maschine wird, wie viele andere Geräte aus dem Programm von Niftylift, als Diesel-Variante oder auch als Hybrid angeboten.

Auch in England ist der

Fachkräftemangel nicht unbekannt. So ist Roger Bowden Honorar-Professor für Werkzeugbau an der dortigen Universität. Niftylift bietet zudem Praxis-Semester an. Auch aus Deutschland waren schon Studenten da. Das Engagement geht aber weiter. Es werden Projekte an der Grundschule angeboten, um so Kinder auch für Technik zu begeistern.

So hat sich aus einem Nischenanbieter eine echte Alternative im Bereich der selbstfahrenden oder auch anhängergestützten Gelenkteleskopmaschinen entwickelt. Und die Themen Bi-Antrieb bis 28 Meter Arbeitshöhe und sehr leichte Bauweise haben ihre Fangemeinde gefunden, die nach wie vor stetig wächst. Darüber hinaus entwickelt Niftylift auch kettengetriebene Geräte und Sonderkonstruktionen, beispielsweise einen „Deck Rider“. Aufgebaut auf einem Stahlschlitten, kommt die Maschine beim Bau von Hochhäusern zum Einsatz.

Der nächste Schritt ist der Umzug an einen neuen Standort in Milton Keynes, der für das aktuelle Jahr geplant ist. Dort können dann auch die heutigen Stückzahlen von 2.500 Einheiten pro Jahr noch weiter gesteigert werden.

K&B

Die Produktion läuft auf vollen Touren. Besonders mit dem Hybridantrieb punktet Nifty gegenüber dem Wettbewerb





« S. 18 noch die ganz großen Teleskopbühnen mit 28 bis 40 Metern Arbeitshöhe rollen nicht hier vom Band. Heutzutage sind in „Vigo Centre“ rund 200 Mitarbeiter beschäftigt und rund 150 Maschinen werden hier pro Woche gefertigt. Luft nach oben ist dabei noch vorhanden. Neben dem Hauptquartier in England gibt es Fabriken in Neuseeland, China und in den USA. Die Exportrate für die Maschinen aus England liegt bei 90 Prozent. Dies verdeutlicht das Selbstverständnis von Snorkel als international agierendes Unternehmen. Nichtsdestotrotz trägt die industrielle Geschichte des Nordosten Englands mit dazu bei, hier zu produzieren. Denn der Standort rund um Newcastle upon Tyne ist eines der Industriezentren Großbritanniens.

Made in UK

Für „Made in UK“ steht sicherlich auch Niftylift. Das eigentümergeführte Unternehmen mit Sitz in Milton Keynes hat in den vergangenen Jahren stark zugelegt. Das gilt sowohl bei den Stückzahlen als auch bei der Modellpalette sowie dem Bekanntheitsgrad. Mit Innovationen wie dem SIOPS oder dem Tough Cage hat es auch Alleinstellungsmerkmale geschaffen (s. Seite 19).

Mit Ascendant und Skyking sind auch LKW-Bühnen-Hersteller in Großbritannien zu finden, die ihre eigenen Modelle entwickeln, produzieren und vermarkten. Das Programm bei

Ascendant reicht bis 27 Meter Arbeitshöhe. Skyking wiederum ist auch Partner von Palfinger und vermarktet deren Modellreihe auf der Insel. Beliebt sind auch sogenannte „Push-arounds“. Kein Wunder also, dass mit Power Tower und Youngman zwei nicht unwichtige Namen in Großbritannien zuhause sind. Auch Genie hat sich in Großbritannien mit einer eigenen Produktion angesiedelt. Im Werk im mittelenglischen Grantham werden Scherenbühnen unter anderem für den europäischen Markt produziert. Vermarktet werden die Geräte über APS, das auch weitere Marken in Großbritannien vermarktet und den Service übernommen hat. Im vergangenen Herbst ist APS mit IPS, unabhängiger Ersatzteillieferant unter anderem für Arbeitsbühnen, fusioniert. Inzwischen wird angedacht, den Ersatzteilhandel jenseits des Kanals auszuweiten, unter anderem in Deutschland.

In der Liste der wichtigsten Hersteller seiner Branche weit vorne zu finden ist zweifelsohne JCB. Das britische Unternehmen mit Sitz im mittelenglischen Rocester produziert nebst Radladern vor allem auch Teleskoplader. Auf vier Kontinenten ist das Unternehmen inzwischen mit Werken vertreten, in Brasilien, Indien, Nordamerika und in Europa.

Der Kransektor hat in den letzten zehn bis 15 Jahren eine Konzentration erfahren. Auch in Großbritannien gab es eine



Weldex ist der größte Raupenkranvermieter in Großbritannien

Aufbruchsstimmung, beispielsweise in punkto Mobilkrane. Namen wie Taylor und Coles waren in den 1960ern präsent. Aber auch in Schottland gab es mit Babcock & Wilcox eine Firma, die in Lizenz Raupenkrane der Marke Marion produzierte. Dies sind nur einige der Namen. Heutzutage hat sich auch hier der Markt bereinigt. Das Liebherr-Werk in Sunderland, bezeichnenderweise auch im Nordosten Englands angesiedelt, hält die Fahne der Kranproduktion in Großbritannien hoch. Dort werden seit 1989 Offshore-Krane, Schiffskrane, Hafenmobilkrane und Sonderkrane produziert. Liebherr war seinerzeit der Hauptlieferant für Offshore-Krane im UK Nordsee-Sektor und eine Forderung seitens der damaligen Regierung war, dass mindestens 70 Prozent der Ausrüstung für die Erschließung britischer Ölfelder aus dem Vereinigten Königreich kommen muss. Dies konnte nur über Produktion in Großbritannien realisiert werden. Das rund 70.000 Quadratmeter große Areal bietet mit der günstigen Lage am Fluss Wear mit eigener Kaianlage sehr gute Voraussetzungen für die Auslieferung oder Installation auf Schiffen. In England hält Liebherr bei Hafenmobilkranen nach eigenen Angaben einen Marktanteil von 50 Prozent und setzt dort etliche Stückzahlen jährlich um.

Dienstleistungsgedanke

Der Dienstleistungsgedanke hat im angelsächsischen Raum eine tiefgründigere Tradition denn im deutschen Sprachraum. Oder einfacher ausgedrückt: Man mietet lieber, als etwas zu kaufen. Hierin spiegelt sich auch – nicht alleine – der schon angesprochene höhere Quotient von Arbeitsbühnen zu Einwohnerzahl wieder. Die Liste, jährlich von Cranes&Access ermittelt, führt mit über 10.000 Geräten Lavendon mit deutlichem Vorsprung an. Diese Geräte werden in UK vermietet. Dazu kommen die Tochterfirmen in Spanien, Frankreich, Belgien und Deutschland, wo Gardemann zum Konzern gehört. Dazu kommen Niederlassungen in Saudi Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Bahrain, Oman und Katar. Sowohl Lavendon als auch die britische Tochter Nationwide haben ihre Zentrale im mittel- ▶▶



Weit über 10.000 sind in den Farben Lavendons, der Schwesterfirma von Gardemann, in Großbritannien im Einsatz





« englischen Lutterworth.

Andere Namen aus der Liste der großen Arbeitsbühnen-Vermieter sind auch jenseits des Kanals bekannt. So die Nummer 2 AFI oder auch Easi Uplift. Letzteres schaffte den Sprung über das Wasser von einer anderen Seite. Gegründet in Irland, ist Easi Uplift nun auch in Großbritannien gut aufgestellt. Den umgekehrten Weg haben kaum Firmen eingeschlagen.

Nicht nur die Automobilindustrie ist nach wie ein Aktivposten im produzierenden



IPS plant seinen Ersatzteilhandel über die Grenzen Großbritanniens auszuweiten

Politisch korrekt

Wer die Britischen Inseln besucht, begegnet sehr häufig den Begriffen England, Großbritannien und United Kingdom und häufig werden alle in den gleichen Topf geworfen. Doch wer sich politisch korrekt ausdrücken möchte, sollte die Unterschiede kennen. Am einfachsten ist sicherlich die Erklärung von England. Das Wort rührt vom westgermanischen Volk der Angeln. Zusammen mit Wales und Schottland findet sich England auf der Insel Großbritannien. Der Begriff United Kingdom (Vereinigtes Königreich) oder kurz UK rührt von der Vereinigung Großbritanniens, England mit Wales, Schottland und Irland. Seit der Unabhängigkeit Irlands wird darunter offiziell „nur“ noch Großbritannien und Nordirland bezeichnet und die Republik Irland zählt nicht mehr zu UK. Vorsicht also vor der oft angewandten Vermischung der Begriffe.

Kran
Bühne

den Gewerbe. Die Petrochemie ist auf der Insel gut vertreten. Zudem ist die Energiefrage auch in Großbritannien ein zentrales Thema und die Windkraft erfährt hier auch eine hohe Nachfrage. Und in den Metropolen wie London und Birmingham wachsen die Gebäude in immer größere Höhen. Schwere und vor allem große Lasten wollen auch in Großbritannien an Ort und Stelle eingehoben werden. Wer auf den Inseln über Mobilkrane spricht, kommt dabei sicherlich nicht um den Namen Ainscough herum. Die Nummer 1 in Großbritannien nennt über 460 AT-Krane ihr Eigen. Allerdings haben sich die Eigentumsverhältnisse von Ainscough in den letzten Jahren mehrfach geändert, zuletzt Ende des vergangenen Jahres. Heutzutage gehört der größte britische Kranvermieter gemeinsam Goldman Sachs und TPG, einer Beteiligungsgesellschaft. Während Ainscough sich dem

Krangeschäft widmet, finden sich bei der Nummer 2 Hewden auch Arbeitsbühnen und etliche andere Baumaschinen. Auch in Großbritannien ist der Übergang fließend. Unternehmen, die als reine Spezialisten auf dem Markt tätig sind und Firmen, die ihr Portfolio immer erweitern.

Im Süden Schottlands liegen die wirtschaftlichen Zentren Glasgow und Edinburgh. Nach Norden kommen die Highlands, die hohen Berge mit ihren tiefen Seen, mit Loch Ness als dem bekanntesten. Niemand würde vermuten, dass sich hier in Inverness an der Nordostküste Schottlands einer der größten Raupenkranvermieter Großbritanniens und Europas findet. Aber genau hier ist der Hauptsitz von Weldex. „Ich stamme aus einem kleinen Ort namens Arrochar nahe dem Loch Lommond und meine Frau stammt von der Insel Lewis, da war Inverness – sehr grob in

die meisten davon mechanische Raupenkrane, die allesamt in Schottland eingesetzt wurden. In den 1990er Jahren wurden die Raupenkrane anderer Mietfirmen gekauft, sodass die Flotte wuchs. „Die Mehrzahl der Krane waren alt, aber es war notwendig diese zu kaufen und sie aus dem Markt zu bringen“, berichtet McGillvray. Sie wurden ins Ausland verkauft. Inzwischen sind auch Großkrane im Programm, so beispielsweise ein LR 11350. (Ein ausführliches Portrait von Weldex finden Sie in der Februar-Ausgabe unserer Schwesterzeitschrift Cranes & Access).

der Mitte gelegen – der logische Ort für uns zu leben, also sind wir 1966 dorthin gezogen“, erzählt Dougie McGillvray, Gründer von Weldex, das 1979 aus der Taufe gehoben wurde. Anfangs übernahm das Unternehmen „nur“ den Service für andere Kranfirmen. 1983 wurde der erste eigene Kran gekauft und bereits 1990 zählte Weldex 25 Stück,

In Großbritannien vermischen zwei Faktoren den Markt. Zum einen bringt die Insellage eine gewisse Abgrenzung gegenüber dem Rest der Welt. Zum anderen ist der Gedanke der freien Marktwirtschaft hier beheimatet. Regionalisierung und Globalisierung also in einem. **K&B**

